Auf Schusters Rappen von Schömberg nach Wien

Pensionsansprüche forderten von Landeshauptmann Söll die beschwerliche Reise

Die Stadt Schömberg gehörte bis zum Jahre 1805 zur Grafschaft Hohenberg, die wiederum zu den vorderösterreichischen Ländern zählte. Verwaltet wurde das Gebiet durch einen Landeshauptmann. Unter diesen Verwaltern stoßen wir auch auf einen gewissen Johann Baptist Söll, dessen Nachkommen heute noch in Schömberg vertreten sind.

Landeshauptmann Söll wurde am 23. März 1731 in Rottenburg a. N. als Sohn eines vorderösterreichischen Beamten geboren. Damals gehörte Rottenburg ebenfalls zur Grafschaft Hohenberg zu den vorderösterreichischen Landen. Johann Baptist Söll trat in den österreichischen Militärdienst ein. Er wurde nach seinen Urkunden am 2. Mai 1763 in Prag entlassen. Die Entlassungsurkunde hat folgenden Wortlaut: „Der Vorzeigende dieses, Herr Johann Baptist Söll, Oberlieutenant im General-Staab sowie Auditeur des Stabs Korps Tragoner-Infanterie ... hat während



der Militärzeit nicht nur allein die beste und vollkommene charaktermäßige Conduite erzeiget, sondern auch die Zufriedenheit der Generalität sich erworben und die obliegenden Funktionen ohngeachtet deren überhäufig sich ergebenden Tätigkeiten bei einem so beträchtlichen Corps unermüdet mit allem Fleiß und Eifer sehr rühmlich bekleidet ... Ihro Römisch. Kath. Wohllöblich Majestät wirklicher Obrist und des löbl. Generalstabscorps Commendant Enzenberg."

Söll trat dann als Landeshauptmann und Stadtschultheiß von Schömberg und der Stadt Binsdorf in den Dienst der vorderösterreichischen Lande mit dem Sitz in Schömberg. Binsdorf und Schömberg wurden damals aus Ersparnisgründen nur von einem Stadtschultheiß gemeinsam verwaltet, der die Hälfte der Woche in Schömberg, die andere Hälfte in Binsdorf amtierte. Ein Jahr nach seiner Entlassung heiratete er in Binsdorf am 10. Januar 1764 die Kunigunde Faulhaber aus Schömberg. Sie war drei Jahre jünger als er. Die Hohenbergische Oberamtsregistratur in Rottenburg bestätigte dann am 19. August 1780 nach 17jähriger Tätigkeit als österreichischer Landeshauptmann denselben Fleiß und Eifer wie auf der Entlassungsurkunde.

Mit dem Übergang der Hohenbergischen Lande an Württemberg im Jahre 1905 wurde Landeshauptmann Söll im Alter von 74 Jahren in den Ruhestand versetzt. Es ist kaum zu glauben, daß Johann Baptist Söll mit 78 Jahren nochmals nach Wien reisen mußte, um seine Pensionsansprüche dort persönlich zu regeln. Er ging zu Fuß! In dem vorliegenden Paß heißt es wortwörtlich: „Vorzeiger dieses, der ehemalige General Staabs Corps Hauptmann und Auditor, jetzo pensionierter Stadtschultheiß Herr Johann Baptist Söll aus der königlich - württembergischen Stadt Schömberg, 78 Jahre alt, groß von Statur, mageren Angesichtes, weißgrauen Haaren, trägt eine Perücke, einen grauen Überrock, blaues Kleid und ein weißes Gillet, schwarze Beinkleider, ist gesonnen, in eigenen Angelegenheiten nach Wien zu reisen, um alldort die Pension nachzurufen. Da hier Gott sei Dank gesunde Luft, auch bemelter Herr J. B. Söll ein ganz unverdächtiger, rechtschaffener Mann ist, als werden Peamte sowohl Civil als Militär-Obrigkeiten nach Standesgebühr geziemend ersucht, denselben auf seiner vorhabenden Reise frei, sicher und ungehindert passieren und im benötigten Falle allen genügenden Vorschub angedeihen zu lassen. Urkundlich nachstehende Fertigung gegeben Schömberg den 9. November 1806. Königl. Stadtschultheißenamt, Henleff Stadtschulth."

Der rüstige Hauptmann wanderte nun drauf los und traf bereits am 29. November 1806 in Ulm ein, holte sich dort seinen Stempel und war bereits am 8. Dezember in Augsburg, wo Söll den Stempel der königlich bayrischen Polizeidirektion in seinen Reisepaß erhielt. Schon acht Tage später erscheint der Stempel von Waying in dem Paß. Am 19. Dezember meldete er sich auf dem Polizeiamt Salzburg. Dort wies man ihm den Weg über Neumarkt, Hollabruck, Lambach und Lanz. Die Behörde in Salzburg war sehr freundlich zu dem alten Reisenden und vermerkte „... da Herr Söll altershalber die Reise zu Fuß nicht gut machen kann, die Kosten für Post- oder Lohnkutschergefährt aber zu bestreiten nicht vermögend ist, so ist ihm auf Befehl der Hohen Hofkommission in den Gebieten der salzburgischen Provinz zu seinem Fortkommen ein Viertelvorspannwagen unentgeltlich zu stellen. Die Behörden in den alten k. u. k. Erbstaaten aber werden gebeten, dem Herrn Söll auf die gleiche Weise mit unentgeltlicher Vorspann zu unterstützen und ihn zur Vermeidung der Umwege auf den Militärstraßen nach Wien zu instradieren". Mit dem gestellten Viertelgespann fuhr er also in Richtung Linz weiter, wo sich der Wanderer am 25. Dezember meldete. Vom 30. Dezember datiert der Stempel von St. Pölten.

Die Rückreise war für den Pensionär nicht mehr so beschwerlich wie die Anreise. Sie erfolgte teilweise in Viertelspännern, teilweise auch mit Zweispännern und sogar wurden ihm k. u. k.-Dienstfahrzeuge unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Dieses Zuvorkommen der österreichischen Behörden aber hörte an der Grenze gegen Bayern auf, da die bayrischen Behörden für pensionierte k. u. k.-Hauptleute und Beamte nicht viel übrig hatten. Von hier aus mußte der alte Herr wieder auf Schustersrappen marschieren. Doch hatte er bei zwei bayrischen Behörden nochmals Glück. In Altötting, wie auch in München wurden ihm für eine Strecke Fahrzeuge zur Verfügung gestellt. So traf der pensionierte Landeshauptmann und Stadtschultheiß wieder wohlbehalten in seinem Schömberg ein. Sieben Jahre durfte er sich noch seiner Pension erfreuen, die ihm soviel Beschwerden gemacht hatte. Söll starb am 2. Februar 1814. Seine Frau Kunigunde folgte ihm wenig später. Die heutigen nächsten Nachkommen von Landeshauptmann Söll sind die Familien Karl Söll und Eugen Bertsch.

Der Poet

Bürgermeister

Zillhausen. Der nicht nur in Zillhausen, sondern auch von allen Bürgermeistern des Kreises Balingen hochgeschätzte Bürgermeister Eugen Lorch vollendet am morgigen Donnerstag sein 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß wird der erste Beigeordnete des Zillhauser Gemeinderats Wilhelm Witzemann in einer Sondersitzung am heutigen Vorabend des Geburtstages die Glückwünsche des Gemeinderates und der Einwohnerschaft übermitteln und den Jubilar mit einem Geschenk besonders ehren.

Bürgermeister Eugen Lorch wurde am 7. Juli 1890 in Mägerkingen (Kreis Reutlingen) geboren und hat nach seiner Schulentlassung in der Möbelfabrik zum Bruderhaus das Schreinerhandwerk erlernt. Bis zu seiner Einberufung zum Militär im Jahr 1910 war er in der Schweiz beruflich tätig. Von 1912 bis 1914 hat er in der Möbelindustrie in Frommern gearbeitet und war in Balingen wohnhaft. Im Jahr 1914 ging er mit Luise Schneider von Zillhausen die Ehe ein. Im ersten Weltkrieg wurde Lorch an der Westfront mit einem Lungensteckschuß schwer verwundet. Seit Ende des ersten Weltkrieges ist er in Zillhausen beheimatet und legte 1922 die Meisterprüfung ab. Dreißig Jahre arbeitete der Jubilar in der Möbelfabrik Herre in Zillhausen. Am 1. Juni 1946 wurde er vom Landrat Wahl zum kommissarischen Bürgermeister der Gemeinde Zillhausen bestellt. Im Oktober